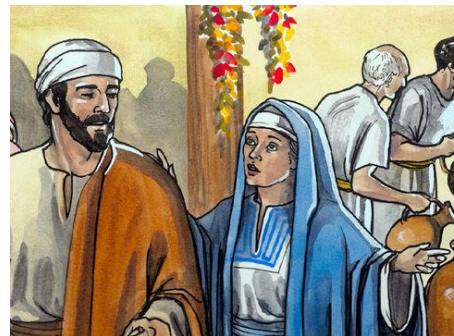


60 Jahre – und was nun?

Ja, es gab sie mal – die Begeisterung für die Kirche. Die Älteren erinnern sich vielleicht noch daran. Die Zeit des Zweiten Vatikanums war solche eine Zeit der Begeisterung. Es herrschte Aufbruchstimmung und als Kind konnte ich das schon spüren. Die neue Liturgie, die Wahrnehmung der Weltkirche, die Ökumene – das sind nur einige Stichworte für die Veränderungen. Es gab neue Ansätze in der Seelsorge. Allenthalben dachte man, jetzt ist er da, der große Aufbruch, das neue Pfingsten, wie es Papst Johannes XXIII. bei der Konzilseröffnung bezeichnete.

Aber nach sechzig Jahren hat sich die Stimmung gewandelt. Statt Begeisterung und Euphorie herrscht auf vielen Ebenen Resignation und Katzenjammer. Die einen sagen, das Konzil habe alles durcheinandergebracht und sehnen sich nach den scheinbar heilen Zeiten vor dem Konzil, den anderen geht die Veränderung nicht weit genug, das Konzil sei auf halbem Weg steckengeblieben. Und so gibt es jede Menge Debatten und Streit, aber am Ende sind wohl alle ziemlich ratlos, wie es weitergehen soll. Und viele gehen, haben mit der Kirche abgeschlossen.

Die ganze Situation erinnert mich irgendwie an die Hochzeit zu Kana. Auch da war zuerst Hochstimmung. Man hat gefeiert, war guter Dinge und hat gegessen, war voller Optimismus. Doch dann kippte die Stimmung, der Wein droht auszugehen. Die Verantwortlichen wussten nicht, wie es weitergehen soll. Sie waren mit ihrem Latein am Ende. Was kann man noch tun? Man kann nur gehen. Das Fest ist zu Ende, was bleibt ist Katzenjammer.



[www.gratisbibelbilder.de](http://www.gratisbibelbilder.de)

Doch da sind noch die Diener, sie haben den Mut auf den Rat Marias zu hören: „Was er euch sagt, das tut“, auch wenn es ihnen merkwürdig, ja sogar absurd erscheint angesichts der Lage. Und das Erstaunliche geschieht: Aus dem Wasser wird kostbarer Wein. Ein viel besserer Wein.

Ich finde, dass die Hochzeit zu Kana für uns eine Hoffnung ist. Sicher, die Kirche geht durch schwierige Zeiten, die Begeisterung der Konzilszeit ist nur noch eine ferne Erinnerung, ist wie der Wein auf der Hochzeit zu Kana ausgegangen, aber auch an uns geht die Aufforderung Maria: „Was er euch sagt, das tut!“. Auch wenn wir meinen, dass wir mit unseren bescheidenen Möglichkeiten nichts bewirken können, auch wenn wir nur mit Wasser kochen, so bleibt doch die Hoffnung, die uns das Evangelium schenkt: Wo wir mit unseren Möglichkeiten am Ende sind, da ist Gott noch lange nicht am Ende. Er kann aus unseren bescheidenen Fähigkeiten Großes schaffen. Wie auf der Hochzeit zu Kana, das Beste kommt noch. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass wir tatsächlich auf ihn hören, uns von seinem Wort ermutigen und infrage stellen lassen, unsere Erfahrungen im Licht seines Wortes deuten.

Pastor Andreas Hasse